

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 5 (1884)

Heft: 12

Artikel: Vortrag, gehalten am schweizer. Lehrerfest in Basel, den 7. Oktober 1881 : [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-251936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schweizerische Erziehungsdirektionen haben sich schon beeilt, dasselbe einzuführen.

Das französische Unterrichtsministerium will es für Frankreichs Schulen, zugleich wird es in's Deutsche und Schwedische überetzt. Möchten bald die bernischen Fortbildungsschulen organisirt werden, dass auch wir es gebrauchen könnten.

Auf den Weihnachtstisch.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen, von Orell Füssli & Cie. in Zürich.

Von diesen prächtig illustrierten Kinderschriften sind wieder 20 Hefte erschienen zum ganz ausserordentlich billigen Preis von 10 Cts. pro Heft. Es wird für das frühere Jugendalter kaum eine geeignetere Unterhaltung geben, als diese Schriftchen sie bieten, die ohne Bedenken Staub's berühmten Büchlein an die Seite gestellt werden können.

Der Vierwaldstättersee und seine Ufer, von Hardmeyer - Jenny mit 40 Illustrationen von J. Weber (europäische Wanderbilder). Verlag von Orell Füssli & Cie.

Dieses 64 Seiten umfassende schmuk ausgestattete Heft ist ein schöner Beitrag zur Vaterlandskunde, indem es trefflich die Geschichte, wie die landschaftlich so schönen Ufer in Bild und Wort lebendig darstellt. — Der ganz minime Preis von Fr. 1 ist in keinem Verhältniss zu der hübschen Ausstattung. Man wird kaum ein zweckmässigeres Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk für ältere Primarschüler, Sekundar- und Fortbildungsschüler finden können. Wir machen Schulbehörden und Lehrer auf diese Schriften aufmerksam, die ihre Schüler durch passende Geschenke erfreuen möchten. Für Schulen wird zudem ein Rabatt gestattet.

E. Lüthi.

Der Handfertigungsunterricht.

Vortrag, gehalten am schweizer. Lehrerfest in Basel, den 7. Oktober 1884.

Ich darf diese Lücke nicht unberührt lassen; es ist vielleicht das schrecklichste Geschenk, das ein feindlicher Genius dem Zeitalter machte: Kenntnisse ohne die Fertigkeiten und Einsichten, ohne die Anstrengungs- und Ueberwindungskräfte, welche die Uebereinstimmung unseres wirklichen Seins und Lebens erleichtern und möglich machen. Es ist wahr, was sich hierin kein Vater gegen seinen Sohn, was sich kein Meister gegen seinen Lehrling zu Schulden kommen lassen soll, das lässt sich die Regierung gegen das Volk zu Schulden kommen. Europa's Volk geniesst, in Rücksicht auf die Bildung zu den Fertigkeiten, die der Mensch bedarf, um durch eine gute Besorgung seiner wesentlichsten

Angelegenheiten zur innern Zufriedenheit zu gelangen, auch nur keine Spur eines öffentlichen und allgemeinen Regierungseinflusses; es geniesst in keinem Stüke eine öffentliche Bildung zu Fertigkeiten, ausgenommen zu dem Menschenmord, dessen militärische Organisation alles verschlingt. — Sinnenmensch! du vielbedürftendes und allbegehrendes Wesen, du musst um deines Begehrens und deines Bedürfnisses willen wissen und denken, aber um eben dieses Bedürfnisses und Begehrens willen musst du auch können und handeln, und das erste steht mit dem letzten, wie das letzte mit dem ersten in einem so innigen Zusammenhange, dass durch das Aufhören des einen das andere auch aufhören muss und umgekehrt; das kann nie geschehen, wenn die Fertigkeiten, ohne welche die Befriedigung deiner Bedürfnisse und deiner Begierden unmöglich ist, nicht mit eben der Kunst in dir gebildet und nicht zu eben der Kraft erhoben werden, welche deine Einsichten über die Gegenstände deiner Bedürfnisse und deiner Begierden auszeichnen. Die Bildung zu solchen Fertigkeiten ruhet aber dann auf den nämlichen organischen Gesezen, die bei der Bildung unserer Kenntnisse zu Grunde gelegt werden.

Die Fertigkeiten, von deren Besitz das Können und Tun alles dessen, was der gebildete Geist und das veredelte Herz von einem jeden Menschen fordert, abhängt, geben sich indessen so wenig von sich selbst, als die Einsichten und Kenntnisse, deren der Mensch hierzu bedarf und wie die Ausbildung der Kräfte des Geistes und der Kunst einen der Menschennatur angemessenen, psychologisch geordneten Stufengang der Mittel zu dieser Ausbildung vorausgesetzt, also ruht auch die Bildung der Kräfte, die diese Fertigkeiten voraussetzen, auf dem tiefgreifenden Mechanismus eines A, B, C's der Kunst, d. i. auf allgemeinen Grundregeln, durch deren Befolgung die Kinder in einer Reihenfolge von Uebungen gebildet werden könnten, die von den höchst einfachen zu den höchst verwinkelten Fertigkeiten allmählig fortschreitend, mit physischer Sicherheit dahin wirken müssten, ihnen eine täglich steigende Leichtigkeit in allen Fertigkeiten zu gewähren, deren Ausbildung sie notwendig bedürfen. Aber auch dieses A, B, C ist nichts weniger als erfunden. Es ist aber auch ganz natürlich, dass selten etwas erfunden wird, das Niemand sucht; aber wenn man es suchen würde und etwa gar mit dem Ernst, mit welchem man auch nur ganz kleine Vorteile in der Plusmacherkunst zu suchen gewohnt ist, so wäre es ganz leicht zu finden, und wenn es gefunden wäre, so wäre es ganz gewiss ein grosses Geschenk für die Menschheit.“

„Das beste Mittel“, sagt Wehrli, „Leib und Geist zu entwickeln ist die landwirtschaftliche Beschäftigung; denn sie bietet unendlich viel Stoff und Gelegenheit zum

Vergleichen und Unterscheiden, zu vielseitigen Ansichten, scharfen Beobachtungen, Verbindungen, Trennungen und Schlüssen, so viel Gelegenheit zum Dank, zur Liebe und Verehrung des Allvaters und zur Veredlung des Gemüthes.“

Heusinger verlangt Unterricht in Handarbeiten, damit das Gleichgewicht zwischen geistiger und körperlicher Anstrengung des Kindes hergestellt, und alle Fähigkeiten desselben harmonisch entwickelt werden.

Dass Fröbel die körperliche Beschäftigung der Jugend und hauptsächlich das Spiel als Ausgangspunkt der gesammten Erziehung hinstellte, kann als bekannt vorausgesetzt werden.

Haben diese Männer der Vergangenheit die Pflege der körperlichen Fertigkeiten als im Interesse des einzelnen Individuums liegend, als notwendig für dessen harmonische Entwicklung gefordert, so gehen die Männer der Gegenwart, die ich vorhin zitirte, noch weiter. — Sie erachten den Handfertigkeitsunterricht auch als wichtig und notwendig für den grössten Teil der menschlichen Gesellschaft, für den Arbeiter- und Handwerkerstand.

In seiner Schrift „Ueber Arbeitsschulen“ 1. Heft sagt Clauson Kaas: „Die Schule hat die Aufgabe, für's Leben, für den Beruf zu erziehen. Das Leben aber fordert von den Meisten einen praktischen Beruf, weist die grosse Mehrzahl jetzt mehr als je darauf an, durch die Arbeit der Hand ihren Erwerb zu finden, der um so ergiebiger und lohnender wird, je mehr die Bildung der geistigen Anlagen und Vorzüge die Arbeit der Hand zu leiten und zu veredeln vermag. Es hat also die Erziehung der Jugend die doppelte Aufgabe zu lösen: nicht allein das Geschick der Hand zu fördern, sondern dasselbe mit der Bildung der Geisteskräfte, mit dem Denken und Wissen, mit der Erkenntniss der Form und der Schönheit, in enge Verbindung treten zu lassen.“ — „Durch die Arbeitsschule wird Liebe zur Arbeit, Achtung vor der Arbeit und vor dem Arbeiter gefördert. Arbeit ist des Menschen Segen. In wie wenigen Fällen erwärmt sich aber der Arbeiter unserer Tage an dem Segen der Arbeit. Es ist eine Errungenschaft unseres Zeitalters, dass Arbeit nicht als ein Segen, sondern als ein notwendiges Uebel angesehen wird, als der saure Weg zum notwendigen Erwerb. Dem entgegen zu arbeiten, die Kinder des Arbeiterstandes vor Allem fühlen und schmecken zu lassen, dass Arbeit keine Last ist; sondern dass sie nur beglücken und erfreuen kann, sie den Kindern anziehend zu machen, das eben ist eine Aufgabe der Volkserziehung, die wir durch eine bedachtsam geleitete Arbeitsschule neben der Lernschule zu lösen im Stande sind.“

(Fortsetzung folgt).

Die Zweke des Handfertigkeits-Unterrichts.

(Fortsetzung.)

I. Die Handarbeit als formales Bildungsmittel.

Der den Kindern eigentümliche Hang zur Tätigkeit, welcher sich so klar und deutlich zu erkennen gibt, dass kein Erzieher sich in demselben irren kann, wird nicht durch passives Entgegenkommen befriedigt, er stellt bestimmte Forderungen an Tätigkeit und an Ausübung. Gibt man daher den Schülern eine Beschäftigung, welche jene Tätigkeitsbegierde zu ihrem vollen Rechte kommen lässt, so wird man finden, wie sie sich mit Lust und Liebe derselben hingeben. Da bedarf es keiner äussern, fremden Ermunterungen, denn die Arbeit selbst bildet ihre eigne Belohnung. Kinder sind keine Fernseher: sie wollen ein rasches, unzweideutiges Resultat ihrer Tätigkeit sehen, und die wohl verhörte Aufgabe ist für sie kein hinreichendes, sie bedürfen eines mehr in die Augen fallenden, und dieses schenkt ihnen nur die rein materielle Arbeit. Das ist sicher das ganze Geheimniss der so oft konstatierten Thatsache, dass die Beschäftigung im Slöjd-Saal normalen Kindern weit grössere Freude und Befriedigung bereitet als die Tätigkeit in der Klasse. Deshalb kann der Unterricht in der Handfertigkeit durch geschickte Erzieher ein kraftvolles Mittel werden, in der heranwachsenden Jugend schon früh die Liebe zur Arbeit zu befestigen, welche ihnen dann in der Zukunft einen Platz bereiten soll in den Reihen der freien Arbeiter. Aber noch mehr! Sie soll auch, recht geordnet und geleitet, die Fähigkeit haben, den Kindern, welche verschiedenen Stufen der Gesellschaft angehören, Achtung für die ehrliche Arbeit beizubringen, welcher Art und Beschaffenheit sie auch sein möge, und daher der Klassifizierung der Arbeit in höhere und niedere entgegenarbeiten, welche für den Staat wie für den Einzelnen so viel nachtheiliges hervorgerufen hat. Möge es ihnen daher klar werden, dass alle Arbeit, welche aus einem sittlichen Motiv hervorgeht, gleich hoch dasteht und dass in dieser Hinsicht die gebräuchliche Rangfolge nur von konventioneller und zufälliger Beschaffenheit ist. Um in dieser Meinung den Schülern Lust und Liebe zur Arbeit beizubringen, muss man natürlich beim Ordnen und Mittheilen des Slöjd-Unterrichts diesen wichtigen Gesichtspunkt scharf vor Augen haben. Die Arbeit muss daher zu gleicher Zeit unterhaltend und nützlich gemacht werden. Alle ermüdenden Vorübungen müssen so weit wie möglich wegfallen. Rücksicht muss genommen werden auf die Neigung des Kindes zur Abwechslung; das Selbstverfertigen, das Ausführen unter der Leitung des Lehrers, aber ohne seine direkte Hülfe, welches